

Fu Li Hofmann

Habe nun, ach...

Zur Qualifikation der Kursleitung in „Literatur und Theater“

Der Oberstufenkurs „Literatur und Theater“ hat sich an vielen Gymnasien Baden-Württembergs etabliert, und die Nachfrage seitens der Schülerinnen und Schüler scheint ungebrochen. Eine erfreuliche Entwicklung, die zeigt, dass man auf dem richtigen Wege ist. Damit stellt sich jedoch für Lehrerinnen und Lehrer sowie natürlich die jeweiligen Schulleitungen die Frage, ob sie überhaupt in der Lage sind, ein entsprechendes Angebot zu machen – und zwar insbesondere fachlich. Wer kann das Fach unterrichten? Welche Qualifikation sollte die Kursleitung mitbringen?

Voraussetzungen

Eine klare Antwort darauf lässt sich nicht so leicht finden, weil es für „Literatur und Theater“ in Baden-Württemberg keinen universitären Studiengang gibt. Es existieren also kaum fachliche Standards, die einheitlich und verbindlich vorgegeben sind. Stattdessen steht es der jeweiligen Schulleitung frei, über die Lehrbefähigung einer Kollegin oder eines Kollegen zu entscheiden und sie wird sich dabei an verschiedenen Gesichtspunkten orientieren.

Einer davon könnten zum Beispiel literaturwissenschaftliche Kenntnisse sein. Zurecht kann man davon ausgehen, dass jemand, der Germanistik oder eine moderne Fremdsprache studiert hat, mit der Analyse literarischer Texte vertraut ist und auch geisteswissenschaftliche Strömungen soweit kennt, dass viele Themen aus dem Kompetenzbereich „Reflexion: Theatergeschichte, Theatertheorie und Theaterpraxis“ des Bildungsplans¹ relativ problemlos unterrichtet werden können. Und in die Debatte um das moderne Regietheater kann man sich ebenso einlesen wie in die Theorie der Postdramatik. Die große Herausforderung wird für so vorgebildete Kursleitungen darin bestehen, den praktisch-künstlerischen Aspekten des Faches gerecht zu werden.

Dies könnte ein zweiter Gesichtspunkt sein: praktische Theatererfahrung. An vielen Gymnasien gibt es eine lange Schultheater-Tradition, die von engagierten Lehrerinnen und Lehrern getragen wird. Und natürlich bringen diese umfangreiche Erfahrungen mit, direkt aus dem Proberaum, direkt aus der Interaktion mit den Schülerinnen und Schülern der Theater-AG. Somit wird es ihnen leichtfallen, viele Aspekte des theaterpraktischen Bereichs „Inszenierung“² im Literatur-und-Theater-Kurs zu vermitteln. Für all jene besteht die größte Herausforderung darin, dass die Arbeit in der schulischen Theater-AG ganz andere Methoden erfordert, als die im Wahlfach der Oberstufe – man geht anders mit Inszenierungen um, die Rolle der Schülerinnen und Schüler ist eine andere und es stellen sich andere fachliche Fragen. Beispielsweise geht es im Oberstufenkurs nicht primär um den großen Theaterabend am Schuljahresende.

¹ Bildungsplan, S. 20-22.

² Bildungsplan, S. 18-19.

Theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen können also hilfreich sein, wenn man einen Literatur-und-Theater-Kurs leiten möchte. Aber: Es zeigt sich in den allermeisten Fällen, dass sie zwar gute Voraussetzungen darstellen, dass sie aber nicht mehr sind als das. Kolleginnen und Kollegen, die zum Beispiel allein auf Grundlage ihrer Schultheater-Erfahrung ins kalte Wasser geworfen werden, fehlen wichtige Qualifikationen. Wenn sie es bemerken, fühlen sie sich unter Druck und zeigen darum nicht immer die erforderliche Sicherheit bei der Leitung des Unterrichts. Und wenn sie es nicht bemerken – umso schlimmer.

Fortbildungen

Zielorientierte Weiterbildung der (künftigen) Kursleitungen ist darum unerlässlich, darüber sollten sich alle Beteiligten von Beginn an im Klaren sein. Ein kurzer Blick also auf Möglichkeiten, spezifische Qualifikationen für „Literatur und Theater“ zu erwerben.

Zunächst das Naheliegende: Am ZSL gibt es in jedem Schuljahr zentrale und regionale Fortbildungen zu verschiedenen Aspekten des Faches. Hier kann es um ausgewählte Kompetenzen des Bildungsplans gehen oder um die Vorbereitung fachpraktischer Prüfungen, um Austausch untereinander oder um neue methodische Ansätze. Und natürlich findet man an jeder ZSL-Regionalstelle Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die bei konkreten Fragen individuell weiterhelfen.

Ein sehr umfassendes Angebot bildet die Basisfortbildung „Literatur und Theater unterrichten“, die an der ZSL-Außenstelle Schloss Rotenfels durchgeführt wird. In insgesamt sechs Modulen, die über einen Zeitraum von zwei Schuljahren verteilt sind, werden wichtige Elemente des Literatur-und-Theater-Unterrichts erprobt und reflektiert. In der Ausschreibung heißt es: „Die Basisfortbildungsreihe umspannt die gesamte geforderte Bandbreite von „Literatur und Theater“ und rüstet die Teilnehmenden für den Unterricht (...): von der Jahresplanung bis zur Abiturprüfung, von der Theorie zur Praxis, vom Beobachten zum Bewerten.“³

Freilich kann man noch etwas weiter ausholen und zunächst bei den theaterpädagogischen Grundlagen beginnen. Denn die im Bildungsplan explizit formulierten oder implizit vorausgesetzten Kenntnisse über Rollenentwicklung, Improvisation, Bühnenpräsenz, Textarbeit oder Ensembletraining sowie die hierfür erforderliche Spielleitungs-Kompetenz sind nicht nur unverzichtbar für die Leitung eines Literatur-und-Theater-Kurses, sondern für schulische Theaterarbeit generell. Man findet eine Vielzahl entsprechender Fortbildungsangebote aus dem Schultheater-Bereich des ZSL auf LFB-Online. Und man kann auch hier mit einer fünfteiligen Fortbildungsreihe „Grundlagen der Theaterpädagogik“ einen sehr soliden Grundstein für die Leitung eines Basisfaches „Literatur und Theater“ legen.

Zusätzlich zum Angebot des ZSL finden Lehrerinnen und Lehrer in Baden-Württemberg zahlreiche nicht-staatliche Institute, die berufsbegleitende theaterpädagogische

³Zu finden auf LFB-Online. Die Basisfortbildung startet jeweils zu Beginn des Schuljahres.

Ausbildungen ermöglichen. Diese sind zwar nicht kostenfrei buchbar, bieten dafür aber noch umfangreichere fachliche Qualifikation.⁴



Erfahrung und Training

Die Fortbildungsmöglichkeiten erscheinen also überaus vielfältig. Man sollte sich allerdings darüber im Klaren sein, dass es bei der Leitung eines praxisorientierten künstlerischen Faches wie „Literatur und Theater“ nicht allein um spezifische Fachkenntnisse geht, sondern auch um körperlich-motorische Fertigkeiten, die man über langfristiges Training erwirbt. Ein Phänomen, das man auch aus anderen Fachdisziplinen kennt: Wer würde Gitarrenunterricht geben, weil er sich vorher ein entsprechendes Handbuch durchgelesen hat? Wer würde als Judo-Lehrerin auftreten, weil sie hierzu einen zweitägigen Crashkurs belegt hat?

Anstelle von schnellem Input helfen somit eher Geduld und ein langer Atem. Denn nur wer spielen kann, kann auch Spielleitung sein. Und in den kreativen Prozessen im Theater laufen oft zahlreiche anspruchsvolle Spiele parallel, die Amateure nur selten durchschauen. Egal also, ob man im Unterricht nun mit archaischem Maskentheater arbeitet, mit den Techniken der Commedia dell'arte oder mit psychologischem Realismus – allein durch ein langfristiges und systematisches Training kann man in diese Techniken eindringen. Und von diesem Fundament aus kann man dann auch die dazugehörigen dramaturgischen und inszenatorischen Ansätze verstehen, bis hin zu dahinter liegenden Theater- oder Schauspieltheorien.

Wer dies akzeptiert, hat viel vor sich, denn Meisterinnen und Meister fallen auch hier nicht vom Himmel. Und wer ein Fach professionell unterrichten will, muss sich (schrittweise) professionalisieren.

⁴ Beispielsweise an der Theater- und Spielberatung Baden-Württemberg. Eine aktuelle Liste aller theaterpädagogischer Bildungseinrichtungen findet man auf dem Literatur-und-Theater-Portal des Landesbildungsservers.

Andererseits sollte man sich von den hier skizzierten Herausforderungen nicht abschrecken lassen. Wenn man sich motiviert fühlt, muss man nicht warten, bis man alles perfekt beherrscht. Denn natürlich bietet auch die konkrete Unterrichtserfahrung vielseitige Anregungen.